

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ferner die Säfte der Blumen, die Kräfte der heilenden Pflanzen,
 Die uns schicket der Nil, der weichliche Araber, ihr auch,
 Inder, uns schickt und die die neidische Schar unsrer Ärzte
 In ihren Schriften geheimhielt; dem Künstler errichte Altäre,
 Der die entlegenen Pfade am Ende der Welt Euch erschlossen,
 Der auch die Laufbahn der Sonne, den ewigen Wechsel des Mondes
 Führte vor Augen und wieder erstehn ließ viele der Männer,
 Die schon wollte vielleicht die Zeit in Vergessenheit tauchen.
 Denn: nimm dem Volke am Rhein, der zwiefach mündet ins Meer ja,
 Seinen Erfindergeist, und Naso¹, der jetzt ist verbreitet
 Über die ganze Welt, in schmutzigem Staube vergessen
 Ruht und fällt dann zum Opfer dem Fraß der gierigen Motten,
 Füttern wird er die Würmer, die scheußliche Pest aller Schriften.
 Auch von Fabius² wird nur soviel übrig dann bleiben,
 Wie es erlaubt die Decke des kostbaren Einband's der Schriften
 Und wie nicht vernichten die weihrauchnebelnden Mönche³,
 Nur soviel, als die Feder des tötenden Pfeiles⁴ es duldet,
 Tullius⁵ auch den Gebrauch des äußeren Scheines gewährt noch.
 Nicht wird dem Feuer entgehen der Ansiedler fern dort am Betis⁶,
 Wenn dafür ist die Schar, die an dem geschorenen Scheitel
 Freude hat, weil ja doch jener besingt im klingenden Liede
 Viel, was den Frommen nicht tragbar. Doch was erwähn' ich die Leute
 Alle, die die uns geschenkte Religion, unsre teure,
 Meidet und überläßt dem wohlverdienten Geschicke!
 Auf der Hut woll'n wir sein vor ihnen so wie vor Leuten,
 Die da mischen das Gift in Honig! Im Grab würde ruhen
 Jener Kirchenvater⁷, schon längst von allen vergessen,
 Einst Dalmatiens Ruhm, weil ihm gebühret der Lorbeer
 Fast allein, drei Sprachen beherrscht zu haben, und jener,
 Den da Afrika nennt mit Stolz seinen Sohn⁸, dessen Munde
 Goldne Worte entströmen, nicht honigsüße; und jener⁹,

¹ Ovid, eines der glänzendsten Erzählertalente der Weltliteratur. ² Der Lehrer der Beredsamkeit M. Fabius Quintilianus (35—95).

³ Hierin liegt die Bestätigung eines Zeitgenossen für die Auffassung: ebenso wie auf dem Gebiet der Naturwissenschaft haben damals die Mönche und Orden auch auf dem Gebiete der Kultur unter Vernebelung des Tatbestandes entschieden, was als schädlich unterdrückt und der Nachwelt vorenthalten und was vom Volk als wahr und groß geglaubt werden sollte. ⁴ In übertragenem Sinne: die Schreibfeder. ⁵ Tullius Cicero; gemeint ist: von Quintilian würde sich nur einiges auf die spätere Zeit retten, weil man es für ciceronianisch gehalten habe. ⁶ Baetis ist der Guadalquivir; der Ansiedler ist wohl Martial. ⁷ Hieronymus, 335—420, beherrschte die griechische, hebräische und kirchliche (lateinische) Gelehrsamkeit. Also nicht nur die von der Kirche als Schädlinge angesehenen, sondern auch die von ihr hochgeachteten Männer wären der Vergessenheit anheimgefallen. ⁸ Cyprianus, geb. 200 n. Chr. in Karthago, 248 Bischof. ⁹ Origenes dictus Adamantinus, 185—254; geb. in Alexandria, seit 211 öfter auf wissenschaftlichen Reisen (Arabien, Syrien, Griechenland), Schüler eines Neuplatonikers (Platonismus in mystischer Form), 231 Haupt einer blühenden theologischen Schule in Cäsarea in Palästina, Mann von eisernem Fleiß und großer Willenskraft.